

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 62. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag den 29. Mai 1879.

Leutenbach.

Jagd-Verpachtung

Am Montag den 2. Juni Nachmittags 1 Uhr wird die Ausübung des Jagdrechts auf der hiesigen Markung im öffentlichen Aufstreich auf drei Jahre auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet.

Am gleichen Tage Nachmittags 2 Uhr wird die

hiesige Schafwaide

auf 3 Jahre von je Erntende an bis Lichtmeß im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Sodann Nachmittags 3 Uhr wird die Fertigung von 2 Ruthen Dohlgemäuer von Sandsteinen im öffentlichen Abstreich verakkordirt.

Den 24. Mai 1879.

Gemeinderath.

Birkmannsweiler.

Jagd-Nacht.

Am Pfingstmontag den 2. Juni Mittags 1 Uhr wird das Jagdrecht auf hiesiger und Burthardtshofer Markung auf 3 Jahre in hiesigem Rathszimmer im Aufstreich verpachtet, wozu Lusttragende einladet.

Schulth.-Amt.

Buch.

Am nächsten Freitag den 30. d. M. Mittags 1 Uhr wird die Herstellung eines Daches von Zink über die Feuerleitern zc. im Voranschlag mit 53 M. 40 Pfg. auf hiesigem Rathhaus im Abstreich vergeben, wozu die H. Flaschnermeister eingeladen werden.

Den 24. Mai 1879.

Schultheißenamt
Halbgewachs.

Leutenbach.

Zugelaufener Hund.

Am Freitag den 24. d. M. hat sich ein Hund, kleiner Rattenfänger Hündin von schwarzgrauer Farbe hier eingestellt, der Eigenthümer kann denselben gegen Bezahlung der Fütterungskosten und Einrückungsgebühr innerhalb 8 Tagen bei Christian Rinker Bauer dahier abholen.

Den 25. Mai 1879.

Schultheißenamt.

Ulrich.

Winnenden.

Einen ordentlichen Menschen nimmt in die Lehre.

12114

Gros, Schuhmacher.

Gewerbebank Winnenden.

Da bei der letzten General-Versammlung die statutenmäßige Anzahl von Mitgliedern nicht erschienen ist, um die Statuten-Änderung vornehmen zu können, so wird gemäß §. 4 der Statuten eine außerordentliche General-Versammlung auf Freitag den 6. Juni Abends 7 Uhr im Gasthaus zum Lamm zur Erledigung dieser Angelegenheit anberaumt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen sind.

Der Vorstand:

Aug. Binz. Heinv. Mayer.

Winnenden.

Gewerbe-Verein.

Ortslesebibliothek. Bitte.

Es sind eine Anzahl Bücher schon vor langer Zeit ausgeliehen worden, daß wohl anzunehmen ist, dieselben seien schon lange gelesen, aber ans Zurückgeben wird nicht gedacht. So ist z. B. ein werthvolles Buch schon seit 1874 an einen Bürger ausgeliehen, aber bis heute nicht zurückgegeben. Auch andere, oft kleine Bücher, stehen schon seit Jahr und Tag aus. Ich bitte nun um endliche Rückgabe solcher schon so gar lange entlehnter Bücher.

Vorstand des Gewerbevereins:
Reallehrer Maier.

Winnenden.

Bei Metzger Mergenthaler ist
fettes Rindfleisch
zu haben das Pfund zu 44 S, sowie
Schweinefleisch das Pfund zu 46 S.

Winnenden.

Den Ertrag von $\frac{5}{8}$ Mrg. Luzerner Klee im hintern Stöckach, $\frac{1}{4}$ Mrg. Luzerner Klee im Mühlrain verkauft.

G. F. Finck.

Haus-Verkauf.

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus in der Nähe vom Marktplatz an der Hauptstraße nach Schorndorf, zu 2 Wohnungen leicht einzurichten mit Wasserleitung, Keller, Stall und Hofraum, verkauft. Wer? sagt die Redaktion.



Lehr-Verträge

sind per Stück zu 10 Pfennig stets
vorrätzig in der Buchdruckerei
Winnenden.

Oberweiffach.

Gerichtsbezirk Backnang.

Winnenden

zu verkaufen oder zu verpachten ist ein
kleineres Anwesen,



dasselbe besteht in der Hälfte an einem Wohnhaus mit eingerichteter Bäckerei, die Hälfte an einer Scheuer und Keller, ungefähr 7 Ar Baumgarten beim Haus, und noch weitere 4 Parzellen Acker Wiese und Weinberg. Zahlungsbedingungen sehr günstig.

Lusttragende Pächter oder Käufer wollen sich wenden an C. Fr. Hilt Restauration.

Winnenden.

Nürtinger Bleiche.

Leinwand und Faden nehme ich zu bester Beforgung bei billiger Bedienung an.



Der Agent:

Paul Schwarz, Kaufmann.

Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Nächsten Samstag den 31. Mai Abends 8 Uhr Monats-Versammlung bei Bäcker Leyer. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.



Der Ausschuss.

Stöckenhof.

Am Pfingstmontag den 2. Juni findet in der Krone bei guten Speisen und Getränken, nebst gutbesetzter Musik

Tanzunterhaltung

statt, wozu höflichst einladet
Müller, z. Krone.



!! Krieg dem Kriege !!

Welchem edlen Menschen ist der Krieg, dies geistige Armuthszeugniß unseres Volks und Jahrhunderts, nicht ein Gräuel? Wer wünschte nicht zu seiner Beseitigung das Höchstmögliche beizutragen? Gebe man die Ansicht auf, daß jeder Versuch in dieser Richtung ein vergebener. Es ist Sache des deutschen Volkes, seine Mündigkeit anzustreben und wenn es sie errungen, sie zu beweisen, nicht auf dem Wege der Gewalt, sondern auf dem eines gebiegenes innern Fortschritts.

Carl Otto

hat den Versuch gemacht, die ersten wuchtigen Geistesstöße gegen die Hydra zu führen. In der Neuen Deutschen Dichterhalle (Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten auf dies Blatt! Mark 5 halbjährlich.) gelangt soeben zum Abdruck seine **volkstümlich geschriebene**, sich in größern Abschnitten durch eine Anzahl Nummern ziehende epische Arbeit: **„Krieg dem Kriege!“** Welchen außerordentlichen Beifall er findet, erhellt aus der That- sache, daß nach erfolgter Ausgabe der Nummer, die die ersten 12 Seiten des Epos brachte, bei der Expedition in Constanz (die bekanntlich den Kreuzbandverfasser des Blattes besorgt) Abonnements auf

telegraphischem

und brieflichem Wege in großer Anzahl einliefen. Die Bestellungen dauern fort. Wir laden Jeden, der Interesse genug für eine so wichtige Lebensfrage hat, ein, sich durch Verlangung von Probenummern (die die Expedition der Neuen Deutschen Dichterhalle in Constanz (Baden) sowie jede solide Buchhandlung gerne gratis liefert) einen Einblick in die Arbeit zu verschaffen, und wenn sie eine Billigung findet, an der allgemeinen Verbreitung derselben getreulich mitzuhelfen!

Winnenden.

Unterzeichneter hat von heute an **Welschkornmehl & Castor** zu verkaufen.

Müller Schnell.

Winnenden.

1/2 Morgen breiten Klee an der Hertmannsweiler Straße verpachtet.

Bäcker Schad.

Winnenden.

Schönes Gras zu verpachten: 1 Viertel im Steinweg und 1 Viertel im Lauch.

W. Kurz, Schmidmeister.

Winnenden.

Heuboden zu vermieten. In meiner Remise an der Stadtmauer habe den obern Theil, 60 Str. Futter fassend, zu vermieten.

Carl Stütz.

Winnenden.

1 Viertel breiten Klee in der Wette hat zu verpachten.

Pantlen Wittwe.

Leutenbach.

Zwei Strohkühe und eine neue Futterschneidmaschine hat zu verkaufen.

Georg Specht M. Sohn.

Winnenden.

Unterzeichneter hat aus Auftrag einen noch gut erhaltenen **Kunstherd sammt Häfen** billig zu verkaufen.

W. Müller, Schlosser.

Winnenden.

Kunstmehl in allen Sorten verkauft zu den billigsten Preisen.

F. Schwarz, Bäcker.

Winnenden.

Ungefähr 1/2 Viertel schönen hohen Klee in den Stückeln hat auf diesen Sommer zu verpachten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einige Wagen **Dung und 6 Faß Gülle** hat zu verkaufen.

Bäcker Nupp.

Winnenden.

Ungefähr 1/2 Morg. breiten Klee im Breitlauch hat auf diesen Sommer zu verpachten.

Ferd. Krauß.

Winnenden.

Ein starkes Viertel schönen breiten Klee im Stumpenbaum hat auf diesen Sommer zu verpachten.

Weber Eckert.

Winnenden.

3 Centner Dohnd werden sehr billig verkauft, um damit aufzuräumen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein noch gutes **Kindertwägle** zum Schieben hat zu verkaufen.

Näheres durch die Redaktion.

Intelligente und energische

Leute jeden Standes und jedes Alters, die in dieser verdienstlosen Zeit sich gerne ein, wenn auch nicht bedeutendes, aber sicheres Nebeneinkommen verschaffen wollen, mögen ihre Anmeldungen brieflich unter Chiffre J. K. zur Weiterbeförderung an C. G. Theile in Leipzig, Königstraße 12, senden. Auch für **gebildete junge Kaufleute und Andere**, die momentan ohne Stellung sind, paßt die durchaus ehrenhafte Beschäftigung.

Auf gute Versicherung wünscht Jemand **200 Mark** aufzunehmen.

Das Nähere bei der Redaktion.

Brenningsweiler, den 24. Mai 1879. Der gestrige Tag war für die hiesige Gemeinde ein Freudentag. Der Anregung des R. Oberamts, eine Quellwasserleitung zu erbauen, willfahrten die hiesigen bürgerlichen Collegien gerne, da in unserem hochgelegenen Orte stets Mangel an Trinkwasser herrschte. Die neue Leitung, mit Auffindung und Fassung der Quellen, Anlage eines Reservoirs, Legung des Röhrenstrangs und Aufstellung von 3 Brunnen wurde nach einer Bauzeit von 6 Wochen, zu großer Freude der Einwohner, welche die Brunnen zuvor reich bekränzten, der Benützung übergeben. Die Leitung wurde bei der vorgenommenen Druckprobe vorschriftsmäßig ausgeführt erfinden. Mehr noch steigerte sich die Freude, als der mitten im Orte angebrachte Hydrant am Schluß der Probe seine Strahlen über die nächstgelegenen Häuser warf. Der Entwurf ist von Oberamtsbaumeister Wälde, die Ausführung von Werkmeister Acker mann in Waiblingen. Bei heiterem Mahle vereinigten sich die bürgerlichen Collegien mit den Unternehmern und der Bauleitung in dem einen, und die Arbeiter in dem andern der 2 hiesigen Wirtschaften. Der hiesige Ort ist nunmehr nicht nur mit gutem und reichlichem Trinkwasser versehen, sondern auch neben einer im vorigen Jahre angeschafften Feuerspritze für Feuerlöschzwecke gut ausgerüstet.

Die Nummer 14 des Reichs-Gesetzblatts, ausgegeben am 22. Mai, enthält unter

Nr. 1298 das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen. Vom 14. Mai 1879.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 26. Mai. Se. Maj. der Kaiser ernannte gestern bei der Tafel den Fürsten von Bulgarien zum Major à la suite des Regiments Garde du Corps.

Berlin, 26. Mai. Se. Maj. der Kaiser und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin folgen heute der Einladung des Fürsten Bismarck zum Diner.

Berlin, 26. Mai. Die Nordd. Allgem. Ztg. hebt in einem Artikel über Deutschlands Stellung in der ägyptischen Angelegenheit hervor: die Wahrscheinlichkeit der Nichterhaltung der Verbindlichkeit Egyptens gegen seine Gläubiger legten der deutschen Regierung unabweislich die Pflicht auf, für die bedrohten Interessen der deutschen Reichsbürger mit vollem Gewicht einzutreten. Der deutschen Politik liege nichts ferner als die Absicht, den Kreis ihrer Interessensphäre künstlich zu erweitern. Die deutsche Regierung würde es gewiß nicht ablehnen, die Erfüllung ihrer Ansprüche in Egypten gemeinsam mit den andern interessirten Mächten zu suchen. Ebenso wenig können aber abweichende Entschliessungen anderer Mächte Deutschland abhalten, sein Recht mit den zweckdienlichen Mitteln nöthigenfalls allein zu suchen.

Berlin, 26. Mai. Die Zolltarif-Kommission des Reichstages berieth heute die Zollsätze für Kupfer und beschloß, den Zoll für Kupferdraht und Kupferblech von 14 auf 12 und für grobe Kupferwaaren von 20 auf 18 *Sk* herabzusetzen. Die Reichstags-Kommission für die Tabaksteuer berieth die beiden Paragraphen des bez. Gesetzentwurfs, welche die Zoll- und Steuersätze enthalten, ohne bisher Beschluß zu fassen. Minister Hobrecht warnte vor der mehrfach beantragten Ermäßigung der Zoll- und Steuersätze, da solchenfalls die Monopolfrage immer offen bleibe und wiederkehren werde.

Darmstadt, 26. Mai. Nach einer Meldung der Darmst. Ztg. aus Berlin war der Fürst von Bulgarien gestern Abend lange bei Fürst Bismarck. Am Donnerstag wird derselbe nach Paris abreisen.

London, 27. Mai. Im Parlamente wurde gestern Abend die erfolgte Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Jakob Khan und die Ernennung Wolseley's zum höchsten Zivil- und Militärbefehlshaber auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz mitgetheilt.

Athen, 25. Mai, Abends. Bezüglich der Einrichtung eines Lagers von 10 000 Mann bei Lepens wird von bestunterrichteter Seite mitgetheilt, daß diese Maßnahme der griechischen Regierung keineswegs gegen den Frieden gerichtet sei, nur einen defensiven Charakter habe und durch die Erregung der albanesischen Bevölkerung wie die Vertheilung von Waffen unter letzterer motivirt werde. — In Janina fanden neuerdings am Namenstage des Königs Georg Kundgebungen zu Gunsten Griechenlands statt. Bei Agropcha in Thessalien kam es zum Kampf zwischen nicht unterworfenen Insurgenten, ungefähr 200 an der Zahl und einer türkischen Truppenabtheilung unter Mussa Gueka, wobei letzterer den Kürzeren zog, 30 Mann verlor und in Gefangenschaft gerieth. Die Insurgenten verlangen 3000 Livres Lösegeld.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Mai. Im Vorsaale des obern Museums fand gestern ein hiesiger Herr ein Portemonnaie; da sich kein Eigentümer zeigte, öffnete der Finder dasselbe im Beisein des Hausmeisters und entdeckte darin neben einer Menge Goldes und Papiers einige Visitenkarten, wodurch der Eigentümer, ein Kirchheimer, ermittelt und zu seiner Freude wieder in den Besitz des Verlorengegläubten gesetzt werden konnte.

Stuttgart, 26. Mai. Gestern Nachmittag wurden auf der Feuerbacher Jagd durch einen Landjäger und einen Forstschutzwächter zwei Wilderer arretirt, welche zwei junge Rehe in Schleifen gefangen hatten und wahrscheinlich an den Mill'schen Thiergarten verkaufen wollten; die Rehe wurden nun allerdings in letzterem, die Herren Wilderer aber im R. Stadtgericht untergebracht.

Stuttgart, 26. Mai. Letzten Samstag Abend um 10 Uhr geriethen in einer Wirthschaft in der untern Neckarstraße Nr. 162 der Wirth und ein anderer Hausbewohner mit einander in Wortstreit, wobei der Wirth durch einen Messerstich in die Brust bedeutend verletzt wurde, während letzterer mit einem Revolver auf seinen Gegner schöß, ohne jedoch zu treffen.

Stuttgart, 27. Mai. Bei Kaltenthal geriethen gestern Nachmittag zwei reisende Handwerksburschen, ein aus dem Oberamt Saulgau gebürtiger Eisengieser und ein Müller angeblich aus Feuerbach, miteinander in Streit; letzterer versetzte seinem Reisekollegen einen Stich in den linken Arm, in Folge dessen das Blut mächtig aus der Wunde herausströmte. Ein Landjäger brachte den Verwundeten zu Schultheiß und Wundarzt Ritter nach Heßlach, der ihm einen festen Verband anlegte, den Thäter hingegen nach der hiesigen Polizei.

Ludwigsburg, 26. Mai. Ein überaus frecher Raubanfall wurde nach dem N. u. E. B. in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag dahier ausgeführt. Ein in der alten Zügelhütte Seestraße Nr. 67 wohnender, in der Dampfsiegelei beschäftigter Arbeiter hatte Nachtdienst, von welchem er um 12 Uhr abgelöst wurde, worauf er sich nach seiner Wohnung begab. Als er die Hausthüre öffnen wollte, fand er dieselbe von innen verschlossen, und als er nach längerem Klopfen und Rufen keinen Laut hörte, drückte er ein Fenster ein und stieg durch dasselbe in seine Wohnung. Da kein Licht im Zimmer war, suchte er dasselbe auf seinem gewöhnlichen Platz; dabei fiel er über einen am Boden liegenden Gegenstand, in welchem er zu seinem Schrecken seine Frau erkannte, welche bewußtlos und an Händen und Füßen gebunden war. Schnell machte er Licht, schnitt seiner Frau die Fesseln los und holte den gegenüber wohnenden Maler K. und dessen Frau, mit deren Hilfe er die schon ganz steife Frau ins Bett brachte. Erst nach 4 Uhr Morgens gelang es dem sogleich herbeigerufenen Arzt, die Frau wieder zum Bewußtsein zu bringen, worauf sie den Hergang wie folgt erzählte. Nach 10 Uhr wurde sie durch Einschlagen von Fensterscheiben in der Küche ge-

weckt, worauf sie schnell aufstand, sofort aber einen Schlag auf den Kopf bekam und zu Boden geworfen wurde. Ein Mann kniete ihr auf die Brust und drückte ihr, ehe sie einen Laut geben konnte, ein handgroßes Pechpflaster auf den Mund, ein anderer band ihr mit Schuhnesteln die Hände nebst dem Zopf auf dem Nacken zusammen, ebenso die Füße, und dann wurde sie mit einer Eble voll kalten Wassers überschüttet. Ein dritter Strolch blieb im Vorplatz als Schildwache und sagte den andern, daß im Glaskasten in der Schatulle das Geld sei. Die Frau hatte einem andern Arbeiter 46 *Sk* aufbewahrt und war am Samstag in ihrer Heimath gewesen, um eine Erbschaft zu erheben. In der Stube lag Alles bunt durcheinander: Gläser, Schatulle, Schublade etc. Alles was werth hatte war fort, bis auf einen Pack Kleider, welche, in ein Tisch Tuch zusammengebunden, noch in der Stube lagen. Der dritte Schurke, welcher Schildwache stand und von der Frau an der Stimme erkannt wurde, ist verhaftet. Die zwei anderen zu ermitteln, wird, wie zu hoffen, der sofort eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung gelingen.

Tübingen, 25. Mai. In der verfloffenen Nacht wurde im Wirthshaus zum Adler in Kirchentellinsfurth eingebrochen. Der Dieb entwendete circa 270 Mark.

Blaubeuren, 25. Mai. Eine freche und ruchlose That ist aus dem Bezirksorte Bermaringen zu verzeichnen. Der dortige zweite Schullehrer N. machte in der letzten Woche Hochzeit und nachdem er seine junge Frau aus dem Unterland in ihr neues Heim eingeführt hatte, wurden ihm in der darauffolgenden Nacht mit Holzschritten verschiedene Fensterscheiben eingeworfen, so daß sein und das Leben seiner Frau gefährdet war. Die Ursache dieser rohen Handlung soll Rache sein. — Am Himmelfahrtsfeste wurde in einem Walde bei Beiningen der Küfer St. von Gerhausen erhängt gefunden. Den 62jährigen Mann veranlaßten zu diesem Schritte theils körperliche Leiden, theils heruntergekommene Vermögensverhältnisse.

Gestorben: Den 20. Mai. Mayer, Johanne, geb. Hans. Goldarbeiters Gattin, Glieberweh, Ludwigsburg. Braun, Johanne geb. Neuhäuser, Schullehrers We., Badnang. Den 21. Mai. Daur, Pauline, geb. Siegel, Ulm. Murthum, Christiane 15 J., Götterbingen. Den 22. Mai. Wild, Friedrich, Revierförster a. D., 81 J., Schorn-dorf. Den 23. Mai. Wiech, Engelbert, Amtsnotar, 49 J., Hagingen. Den 24. Mai. Häberle, Karoline, geb. Bauer, Stuttgart. Kübler, Susanne Katharine, Hall. Currie, ref. Schultheiß, 86 J., Rothenberg. Den 25. Mai. Jenneck, Fanny, geb. Stabel, 72 J., Stuttgart. Frank, Heinrich, Brauereibesitzer, 50 J., Heilbronn. Jung, Karl, 30 J., Balingen a/E. Den 27. Mai. Frhr. Gemmingen — von Massenbach, Karl Friedr. Anton, Major im R. Ehreninvalidenkorps, Ritter des N. B. D., Altersschwäche, 82 J., Stuttgart.

Verschiedenes.

Vom Feldberg, 24. Mai. In den Schluchten unseres Berges lagern theilweise noch solche Schneemassen, daß es nöthig werden kann, sie zu verhaden. Unterhalb des Thurmes befindet sich in einer Halbe ein Schneefeld von einer Viertelstunde Länge und Breite und wohl über 20 Fuß dick.

„**Sadowa**“, das bekannte Pferd, welches den König Wilhelm in dem Feldzuge von 1866 begleitete und seit einigen Jahren im königl. Marstall das Gnadenbrod erhielt, ist dieser Tage verendet. Der Kadaver des treuen, von seinem Herrn so werthgeschätzten Thieres soll in Babelsberg eine Stätte finden.

Ein originelles Testament. Vor einigen Tagen ist in Wien der renommirte Zahnarzt Dr. Adolph Sachs gestorben. In dem Nachlasse des Verbliebenen fand sich ein vom 2. Dezember 1876 verfaßtes Testament vor, das wegen seines seltsamen Inhaltes in weiteren Kreisen Interesse hervorrufen dürfte. Der Verstorbene beziffert sein Vermögen auf Werthpapiere im Nominal-Betrage von 139 888 fl. 66 kr., welche laut Depositschein seit dem 6. November 1875 in der Depot-Abtheilung der k. k. priv. Oesterreichischen Nationalbank in Wien liegen, und ca. 9000 fl. in barem Gelde. Von diesem „nach 46jähriger unausgesetzter Arbeit und ausgestandener Kränkung“ erworbenen Vermögen werden die nahe verwandten Personen, denen er keine freundliche Erinnerung widmet, bloß mit Rücksicht auf ihre gemeinsame Abstammung mit einer Rente von zusammen 120 fl. monatlich, ferner eine entferntere Verwandte in Galizien mit 800 fl. bedacht. Bezüglich des übrigen Vermögens, das sich sammt Zinsen auf ungefähr 140 000 fl. belaufen dürfte, setzt der Erblasser in seiner eigenhändig geschriebenen und unterschriebenen letztwilligen Verfügung wörtlich Folgendes fest: „Der Rest des Vermögens soll zu zwei Fonds verwendet werden, die meinen Namen zu führen haben. Die jährlichen Zinsen aus diesen zwei Fonds sind an mit hochgradiger Herz- und Nortafrankheit behaftete Personen, die an

Kongestionen gegen den Kopf leiden, welche in Folge dieser Kongestionen nicht auf Einer Stelle stehen, ebenso nur unruhig sitzen können und in Folge dessen ihren Beruf aufgeben müssen, zu vertheilen. Ledige Männer sollen in erster Linie betheilt werden. Die Zinsen des zweiten Fonds sollen Kindern armer Menschen, ohne Unterschied, ob solche ehelich oder unehelich sind, und welche sich den technischen Studien widmen, vom Beginne bis zur Vollendung der Studien gegeben werden." Diese unklare Verfügung wird durch folgenden Nachtrag ergänzt; „Die Beträge, wie viel an einen der Kranken und Studirenden auszufolgen ist, überlasse ich der jeweiligen israelitischen Kultusgemeinde in Wien, die ich zu Kuratoren ernenne. Es ist wahrscheinlich, daß dieses Testament mannigfachen Anfechtungen ausgesetzt werden wird.

Feuilleton.

Der Viehlerbauern sein Sparbüch's u.

(Erzählung von Fr. Meindt.)

(Schluß)

Der Tonibauer wollte eben antworten; da flog die Stubenthür auf und der Kellerwirth schrie herein: „Es brennt“. Ehe er nur sagen konnte „wo“, war die ganze Wirthsstube geleert. Schon schlug auch die Sturmglocke an; die Leute des Dorfes kamen aufgeschreckt aus allen Häusern und ein die Straße herauslaufender Junge schrie, was er konnte: „An Tonibauern sein Stadl steht in Feuer.“ Schon war der ganze Himmel geröthet und die immer stärker auflodernden Flammen ließen keinen Zweifel über den Ort des Brandes. Den Tonibauern hätte beinahe der Schlag getroffen. Der Viehler sprach ihm aber Muth zu und trug ihm auf, nur rasch nach seinem Hofe zu eilen; er werde mit der Feuerspritze gleich dort sein. Nachdem er den Kellerwirth noch angewiesen, aus dem Schloßbräuhaus oder sonst woher nur schnell Pferde beizuschaffen, eilte er nach dem Requisitenhause. Dort war schon die junge, vom Viehlerbauern gegründete Feuerwehr fast vollzählig versammelt; im Nu war Alles in Bereitschaft und in wenigen Minuten arbeitete man schon am Brandplatze. Willig und ohne Widerrede folgte Alles den Anordnungen des Viehlerbauern. Die vollgefüllte Scheune stand in hellen Flammen; schon war die Stallung und der obere Stock des Wohnhauses angebrannt; die hoch aufzüngelnden Feuergarben schlugen Verderben bringend nach allen Seiten hin und bei der starken Windströmung griff das zerstörende Element mit rasender Geschwindigkeit um sich. Der Tonibauer, welcher vor Schreden kaum mehr gehen konnte, kam erst nach der Feuerwehr an seinen Hof. Der Viehler, welcher mit unermüdlichem Eifer nach Allem sah, traf ihn vor der Haushüre in vollster Verzweiflung jammernd: „Meine Papier, meine Papier.“ Nach langem Hin- und Herreden brachte der Viehler aus dem topflosen Manne endlich heraus, daß sein ganzes Geld in einem Kasten lag, welcher in der schon brennenden Stube des oberen Stockwerkes stand.

Man gab sich alle Mühe diesen Theil des Hauses zu retten; allein da noch viel Holzbau vorhanden war, so blieb jeder Versuch erfolglos; und den Kasten oder das Geld noch aus der Stube zu holen, war bei der niederdrückenden Hitze und dem mächtigen Qualme eine reine Unmöglichkeit. In kurzer Zeit war das Haus fast vollends zusammengebrannt und der ganze ersparte Schatz des Tonibauern in Raub und Asche aufgelöst. Gebrochen stand der alte Mann, der vor einer Stunde noch auf die Sicherheit seines Reichthums gepocht und geprahlt hatte, vor den rauchenden Trümmern seines Anwesens, von dem nur ein kleiner Theil noch unversehrt geblieben war.

Der Viehler suchte den Tonibauern, so gut es in der Lage eben ging, zu trösten mit der Hilfe der Nachbarn, Freunde und der großen Verwandtschaft. Er beruhigte ihn, daß das Geld für die verbrannten Papiere ja nicht verloren sei; denn wenn dieselben als zu Grunde gegangen oder verloren ausgeschrieben würden und sich Niemand damit melden kann, dann müßte das Geld dafür bezahlt werden; endlich meinte der Viehler, könne er sich auf ihn selber in Allem verlassen, und er solle nur kommen, wann und um was er wolle.

Eben wollte der Viehler sich wieder umsehen, was noch zu thun sei, als von dem noch unversehrt gebliebenen Theile der Stallgebäude, auf denen noch Futtervorräthe aufgehäuft waren, neue drohende Flammen aufschlugen. Während die einen die brennenden Haufen und das Dachgebälke herabzureißen bemüht waren, brachten andere die Feuerspritze zur Stelle. Der Viehler wollte ihr eben die entsprechende Richtung geben, als man schrie: „Obacht geben!“ Allein ehe man sich's versah, schlug auch schon ein schwerer Dachbalken der Länge nach über die Feuerspritze hin und der Viehler, der nicht mehr wegspringen konnte, lag wie vom Blitze getroffen zu Boden.

Man fand ihn halbtäubt und dem ersten Anscheine nach schwer verwundet. So gut und schnell es ging, verbrachte man ihn nach seinem Hofe, wo der herbeigekommene Arzt die nothwendigen Vorkehrungen traf. Allein nach der Art der Verwundung — es war der linke Arm und zwei Rippen gebrochen — und bei der langdauernden Blutung konnte kaum die leiseste Hoffnung auf eine Heilung gegeben werden. Bis der Arzt mit Allem fertig geworden, ist fast der Tag eingetreten. Erst gegen den Vormittag zu, schlug der Viehler der bis dahin nur gestöhnt hatte, die Augen wieder auf und es kam, wohl in Folge der längeren Ruhe, das Bewußtsein wieder. Die an dem Schmerzenslager stehende Bäuerin anblickend, fragte er: „Marie was is' denn mit mir?“ — kaum konnte diese vor Thränen erwidern: „Sei nur ruhig, Mann, es wird schon wieder gut.“ — „Wo san denn die Kinder?“ frug er weiter; er sah sie

nicht, wiewohl sie alle um das Bett des armen Vaters waren. — „Da san's ja; mir bleib'n ja Alle da.“ — „Aber i nôt,“ seufzte nach einer Pause der Viehler schwer auf; und kaum halblaut fuhr er in einzelnen Worten fort: „Es is hart daß i von ent fort muas; i spür' aber daß's nimmer geht.“ — „Laß das, Mann,“ schluchzte die Bäuerin, „es wird wieder anders.“ — „Nimmer,“ lächelte langsam der Viehler — „aber faß dich, Bäuerin und sei ohne Sorgen; Noth sollt ihr, keine haben; i laß ent mei Sparbüch's'n da; du woast was heim Herrn drent is; der wird ent helfen und's Ganze ordnen. Was Ihr von der Bank kriegt, wird dir und den Kindern gut thun“ und nach einer langen Pause setzte er hinzu, „wenn du kannst hilf a dem Tonibauern, i hab es ihm versprochen.“ —

Bei den letzten Worten leuchteten die Augen des Viehlers wie von wehmüthiger Freude erhellte auf. Er konnte nimmer weiter reden. In diesem Augenblick trat der Herr Pfarrer in's Krankenzimmer. Schmerzlich lächelnd lächelte der Viehler: „Grüß Gott! Hochwürden! 's geht zu End' mit mir!“ Als der Pfarrherr das Gefährliche erkannt hatte spendete er dem Viehler die letzten Tröstungen der heiligen Religion. Nach der heiligen Handlung lächelte der Viehler die letzten Worte: „So jezt bin i ganz ruhig; nun ist für mei' Seel' und für den Leib der Meinigen gesorgt. B'hüt' euch Gott!“ Das waren seine letzten Worte. Nach einer Stunde war der noch vor kurzem kerngesunde Mann eine Leiche. Unermeßlich war der Jammer der Wittve und die ganze Nachbarschaft bezeugte die innigste Theilnahme. Nach den üblichen Trauerfeierlichkeiten mußte an die Regelung der häuslichen Verhältnisse gegangen werden. Die Versicherungspapiere denen nur Wenige recht trauten, wurden zu Gericht gebracht und Alle warteten mit gespannter Neugierde, was aus der räthselhaften Sparbüchse des Viehlerbauern werden würde. Es dauerte nicht lange, so wurde der alte Viehler, der die Vormundschaft über die Kinder seines Sohnes übernehmen mußte, und die Bäuerin vor Gericht citirt mit dem Beifügen, daß die Versicherungsbank 25000 Mark gesendet habe. Beide meinten vor Rührung und Dankbarkeit über die Einsicht und Fürsorge des Verstorbenen. Als dieß unter den Nachbarn bekannt wurde, bereute es Jeder, der sich nur einmal über den Viehler lustig gemacht hatte; am meisten aber ging es dem Tonibauern, zu dessen Nutzen der Viehler sein Leben hatte einbüßen müssen, zu Herzen.

Aus dem Versicherungskapitale wurden zunächst die Geschwister des verstorbenen Viehlerbauern für ihre Ansprüche abgefunden und da sich das Hypothekenskapital durch den Zins von selbst abbezahlt, so konnte ein Theil der Versicherungssumme für die Kinder ausgeliehen werden.

Der Tonibauer bedurfte zum Wiederaufbau seines Anwesens Geld und hatte nicht viel, weil seine reichen Vorräthe nicht versichert waren und seine Papiere im Aufgebotsverfahren in Folge des Bankrottes der betreffenden Aktienunternehmungen sich theilweise als ganz werthlos erwiesen. Weil aber der Tonibauer wenigstens einen schuldenfreien hatte, so genehmigte auf Bitte der Viehlerbäuerin, welche den letzten Willen ihres seligen Mannes ehren und erfüllen wollte, das Vormundschaftsgericht, daß der auszuleihende Theil der Versicherungssumme dem Tonibauern gegen geringen Zins gegeben werde. So ward der Segen der Einsicht eines verständigen Mannes ein doppelter und so hart der Bäuerin der Verlust ihres braven Mannes gefallen, so war ihr doch die Sorge um die Fortführung der Wirthschaft und um die Erziehung der Kinder um Vieles leichter gemacht. Die Erinnerung an den seligen Mann war eine liebevolle dankbare. Um demselben ein dauerndes Andenken zu bewahren, schenkte die Bäuerin der Armenkasse der Gemeinde hauptsächlich zur Unterstützung armer Kinder ein Kapital von 600 Mark und seither hat schon manche verlassene Mutter der Viehlerin ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“ gesagt. Nicht selten kommt es vor, daß auf Veranlassung armer Leute für den verstorbenen Viehlerbauern und seine Familie welche im Wohlthun fortfährt, nach der Sonntagspredigt ein allgemeines „Vater unser“ gebetet wird, und an dem sich immer mehr lebenden Wohlstande im Viehlerhose bewahrheitet sich das Sprüchwort:

„Eine gute That
Bringt Segen früh und spät.“

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse. Stuttgart, (Börsenbericht vom 26. Mai 1879.) Wir hatten zwar in der verfloffenen Woche mehrmals Regen, derselbe war jedoch immer nur von kurzer Dauer, so daß es doch die meiste Zeit trocken blieb. Das Getreidegeschäft war an den auswärtigen Plätzen fast täglich kleinen Schwankungen unterworfen; im großen und ganzen aber kann die Haltung als ruhiger bezeichnet werden. An heutiger Börse war der Verkehr nicht sehr lebhaft, da sich weniger Kauflust zeigte, als in den vorhergegangenen Wochen, wozu allerdings auch die Ausichtslosigkeit des projektirten Sperrgesetzes für Getreide etwas beigetragen hat.

Nächsten Montag ist wegen der Pfingstfeiertage keine Börse.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 22 Mk 50 S dto. bayer. 21 Mk 50 S — 22 Mk 25 S
dto. ungar. 20 Mk 75 S — 22 Mk 50 S. Kernen 22 Mk 25 — 50 S Dinkel
14 Mk Haber 15 Mk 20 — 50 S.

Mehlspreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenlabungen:

Mehl Nr. 1: 33 Mk 50 S — 35 Mk dto. Nr. 2: 30 Mk 50 S bis
31 Mk 50 S. dto. Nr. 3: 26 — 27 Mk dto. Nr. 4: 23 — 24 Mk